

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Nr. 394

Halbjährig: Für Laibach R. 4.— Mit Post R. 5.—
Daherjährig: „ 2.— „ 2.50
Vierteljährig: „ 1.— „ 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 25. Februar

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Beile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1888.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schußergasse Nr. 3, 1. Stod.

Zur äußeren Politik „Sloveniens“.

So oft auch schon darauf hingewiesen wurde: der auffällige Widerspruch zwischen unserer inneren und äußeren Politik, er bleibt nach wie vor eine nicht nur höchst eigenthümliche, sondern zugleich überaus bedenkliche Erscheinung in unserem Staatsleben. Im Inneren gewinnt das slavische Element mit seinen Zielen und Bestrebungen immer mehr die Oberhand, nach Außen aber bilden die Grundlage unserer Politik Bündnisse gerade mit denjenigen Völkern, wider welche die slavischen Parteien ihren Haß und ihre Abneigung seit Jahren in der schroffen und unzweideutigsten Weise zur Schau getragen haben, während umgekehrt wieder jene Nationen, gegen welche unsere entscheidenden Allianzverträge beschlossen wurden, sich der offenkundigsten Sympathien der führenden slavischen Politiker zu erfreuen haben. Dieser eben gekennzeichnete Gegensatz ist für jeden unbefangenen Beobachter unserer Verhältnisse naturgemäß besonders scharf hervorgetreten, als in jüngster Zeit das im Jahre 1879 mit Deutschland abgeschlossene Schutz- und Trutzbündniß officiell verlautbart und auch die mit Italien bestehenden Abmachungen in ihren hauptsächlichsten Grundzügen bekannt wurden. Lebhaft genug ist es noch in der allgemeinen Erinnerung, welchen, um nichts Anderes zu sagen, deprimirenden Eindruck es machte, als sich bei Besprechung des österreichisch-deutschen Allianz-

vertrages im Abgeordnetenhaus aus den Reihen der Regierungspartei nicht eine einzige Stimme fand, um ihre Befriedigung über diese die Basis der gesammten auswärtigen Politik des Staates bildende Abmachung auszudrücken, und daß es nur der Minderheit, der Opposition, vorbehalten blieb, ihre Freude kundzugeben über die Bahnen, welche von den über die Geschichte des Reiches in letzter Linie entscheidenden Factoren in richtiger Erkenntniß und Würdigung seiner Lebensinteressen eingeschlagen wurden.

Gleich den übrigen slavischen Parteien hat auch die slovenische von dem Augenblicke an, als es ihr überhaupt gegönnt war, im politischen Leben als solche hervorzutreten, aus ihren Sympathien und Antipathien betreffs unserer nahen und entfernten Nachbarn niemals ein Hehl gemacht, ja in gewissem Sinne ragt die slovenische Partei eigentlich unter den übrigen noch hervor, indem sich ihre Gegnerschaft in gleicher Weise gegen Deutschland und Italien lehrt, indeß die anderen slavischen Nationen hauptsächlich nur gegen das Erstere ihre Abneigung richten. Auch was die ausgesprochenste Bewunderung Rußlands anbelangt, dürften gewisse slovenische Kreise kaum von anderen slavischen Stammesbrüdern irgendwo übertroffen werden. Als nun zu Anfang dieses Monats plötzlich das enge Bündniß Oesterreichs mit Deutschland publicirt wurde, war man im slovenischen Lager mehr als anderswo consternirt, daß

dieses Bündniß, welches man allerdings lange schon geahnt, aber doch keineswegs auf so fester und rückhaltsloser Basis sich gedacht hatte, nun plötzlich als der unverrückbare Eckstein dastand, auf dem das ganze Gebäude unserer auswärtigen Politik ruhte. Danach war es von vornherein klar, daß man auf slovenischer Seite sich mit aller Selbstüberwindung Reserve auferlegen und vorderhand aus Anlaß dieser sensationellen Kundgebung der beiden Kaisermächte mit dem hergebrachten Haß gegen Deutschland und der ebenso hergebrachten Sympathie für Rußland möglichst zurückhalten werde. Für die Uebung solcher momentaner Selbstbeherrschung hatten ja gewisse Ereignisse genügsam gesorgt, die noch in Aller Gedächtniß waren und die nicht wieder in den Vordergrund treten zu lassen man wohl alle Ursache hatte. Man begnügte sich daher, den Vertrag als ein höchwichtiges und unabwendbares Ereigniß hinzunehmen, enthielt sich aber jeder eingehenden und entscheidenden Erörterung desselben. Trotzdem kann wohl im Hinblick auf die seit Jahren in der slovenischen Presse und bei anderen Gelegenheiten unzweideutig zu Tage getretene Haltung der slovenischen Politiker gegen die Deutschen nicht der leiseste Zweifel sein, welche Gefühle diese unserem innigen Bündnisse mit dem Deutschen Reiche entgegenbringen. Man braucht sich unter zahllosen ähnlichen Fällen z. B. nur an jene eigenthümliche Kundgebung der Patrone des „Slov. Kar.“ zu

Feuilleton.

Zur Theaterfrage.

Am 17. d. M. war es ein Jahr, daß unser lang bestandenes, hübsches Theater in den frühesten Morgenstunden ein Raub der Flammen wurde. Am Abend vorher hatten noch die reizenden Klänge einer Suppé'schen Operette eine zahlreiche Zuhörerschaft ergötzt und beim Grauen des folgenden Tages gab es statt unseres Musentempels nur mehr eine rauchende Trümmerstätte, eine traurige Ruine. Groß und allgemein war die Bestürzung über dieses schwere Ungemach, das die Stadt betroffen und wodurch die hauptsächlichste Grundlage eines lebhafteren und edleren geselligen Lebens vernichtet worden war. In allen Kreisen kam in den ersten Tagen nach der Zerstörung unseres Theaters laut die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß eine Landes-Hauptstadt vom Range Laibachs eines solchen Kunst-Institutes unmöglich ohne schweren Schaden nach vielfacher Richtung lange entbehren könne und daß es eine ernste und dringende Aufgabe aller betheiligten Factoren sei, den Wiederaufbau des Theaters mit Energie in die Hand zu nehmen und so rasch als möglich zu verwirklichen. Aber nur allzu rasch und lange bevor sie zu einem erfolgreichen Eingreifen geführt hatte, kam diese unter dem ersten Eindrucke der Katastrophe so überaus lebhaft

Theilnahme an der Theaterfrage in's Schwinden und wie in den meisten anderen Angelegenheiten unseres öffentlichen Lebens trat nur zu bald auch hier Verzagen, Hoffnungslosigkeit und Apathie an deren Stelle. Es kann wohl als bezeichnend für die Auffassung und das Interesse angesehen werden, das einer so wichtigen Angelegenheit, als es die Wiedererrichtung eines Theaters für die Stadt ist, augenblicklich entgegengebracht wird, daß der erste Jahrestag jenes unglückseligen Ereignisses völlig spurlos vorüberging und daß nicht einmal irgend eines der an diesem Tage erschienenen Blätter daran selbst nur mit einer kurzen Notiz erinnerte.

Der Ursachen, wie es kommen konnte, daß eine so bedeutsame Frage, als es die des Wiederaufbaues unseres Theaters ist, bisher verhältnißmäßig so wenig ausgiebige Unterstützung gefunden hat, gibt es gar manche; sie des Näheren auszuführen, bildete ein recht unerquickliches Thema. Außer in der Ungunst der öffentlichen Verhältnisse im Lande überhaupt liegt die bisherige geringe Förderung dieser Angelegenheit wohl zum Meisten in der Haltung der berufenen Corporationen und Behörden: der Vertretungen von Land und Stadt und in weiterer Linie der Regierung, welche statt besonderen Interesses, außerordentlicher Energie und größtmöglichen Entgegenkommens, die hier am Plage wären und die anderwärts es im heutigen Momente

mindestens schon zum Beginne des Baues gebracht hätten, ihr die gleichgiltigste und gelegentlichste Behandlung zu Theil werden ließ, wie dem nächstbesten geringfügigen Gegenstande, eine Behandlung, die, namentlich was die Vertretungen von Stadt und Land anbelangt, einer Art passiven Widerstandes gegen eine rasche, gedeihliche Lösung ziemlich nahe kommt.

Eine erfreuliche Ausnahme von dieser wenig erbaulichen bisherigen Erfahrung der Theaterfrage bildete nur die vor einigen Wochen stattgehabte Versammlung der Logenbesitzer, bei welcher nahezu mit einmüthiger Entschiedenheit der Beschluß gefaßt wurde, alle irgend zulässigen Schritte behufs Klarstellung der Rechtsfrage und Wahrung der begründeten Ansprüche der Logenbesitzer zu unternehmen, und an die sich zugleich die Berufung eines Comité's schloß, welches unabhängig von der endlichen Lösung der herrschenden complicirten Verhältnisse die geeigneten Vorschläge wegen Wiedererlangung eines Theaters für Laibach zu machen haben wird. Es liegt auf der Hand, daß angesichts des bisher klar gewordenen Vorgehens der eigentlich zunächst zum thatkräftigen Einschreiten berufenen Vertretungen von Stadt und Land die Aufgabe in beiden angedeuteten Richtungen leider eine sehr langwierige und schwierige sein wird; trotzdem aber erfordert es das Ansehen und das Interesse der Stadt, daß die Theaterfrage

erinnern, die als der Versuch einer Art Reinwaschung eben aus Anlaß jener angedeuteten Ereignisse erschien und worin dieselben es selbst damals noch als ein fundamentales Axiom ihrer politischen Ueberzeugung aussprachen, daß Rußland seit jeher der treueste Freund Oesterreichs und daß nichts so sehr zu hoffen sei, als daß treue Freundschaft diese beiden Reiche verbinde. Während aber slovenische Politiker auf die Freundschaft Rußlands für Oesterreich schwören und vor Allem die Pflege dieser angeblichen Freundschaft für die beste äußere Politik halten, zeigt die Publication des Bündnißvertrages von Neuem in der bestimmtesten Weise, daß man dort, wo man über die Wohlfahrt und die Zukunft des Reiches entscheidend und verantwortlich zu wachen hat, gerade nur Rußland als den gefährlichsten Widersacher Oesterreichs ansieht und sich im Interesse der Sicherheit der Monarchie genöthigt sieht, wider diesen unseren bedrohlichsten Gegner feste Allianzen zu schließen.

Raum minder groß als gegen Deutschland ist die Abneigung der slovenischen Partei gegen Italien und diesem gegenüber findet man es selbst derzeit nicht für nothwendig, mit seinen wahren Anschauungen einigermaßen an sich zu halten. Man kann wohl sagen, daß die Stimmen, die in der slovenischen Presse gerade in den letzten Tagen wieder, seit die Vereinbarungen Italiens mit Oesterreich und Deutschland in ihren Grundzügen bekannt wurden, laut geworden sind, zu den absonderlichsten gehören, denen man auf politischem Gebiete noch begegnet ist, und man hat stets von Neuem Mühe, es sich zu vergegenwärtigen, daß dieselben aus den Reihen der Regierungspartei, von einer Fraction kommen, die sich zu denen zählt, welche in der inneren Politik des Reiches jetzt maßgebend sind. Man begnügt sich nicht damit, unsere Verbündeten der verschiedensten wenig schmeichelhaften Eigenschaften zu zeihen, sie als unzuverlässige Bundesgenossen hinzustellen, man macht es vielmehr Italien in nicht mißzuverstehender Weise geradezu zum Vorwurf, daß es sich dem Friedensbunde der mitteleuropäischen Kaiserreiche angeschlossen und mit Oesterreich und Deutschland in ein engeres Vertragsverhältniß getreten ist. Italien verdankt natürlich seine heutige Existenz nur der französischen Hilfe und es wäre daher nach Ansicht dieser slovenischen Politiker durch Dankbar-

keit verpflichtet gewesen, zu Frankreich zu stehen, statt dessen aber — so wird dem befreundeten Königreiche vorwurfsvoll zugerufen — „schließt es Bündnisse, deren Spitze gegen Frankreich gerichtet ist“, nämlich die Bündnisse mit Oesterreich und Deutschland. Aufrichtigkeit mag immer eine schöne Sache sein, aber darum bleibt es wohl kaum weniger unerhört, daß der Abschluß eines Bündnisses in der Presse von einem Bundesgenossen, und zwar in Organen der Regierungspartei, dem anderen Bundesgenossen in derartiger Weise entgegengesetzt wird.

Gegenüber solch' crassen politischen Anomalien bildet es einen sehr zweifelhaften und jedenfalls nur vorübergehenden Trost, daß derzeit in Oesterreich den politischen Parteien überhaupt nur ein recht geringer Einfluß auf den Gang der äußeren Politik gegönnt ist und daß derartige unglaubliche Kundgebungen daher nicht sogleich jenen schweren Schaden anrichten können, der an sich ihre unausbleibliche Folge sein müßte. Allein dessenungeachtet bleiben die gekennzeichneten Verhältnisse ebenso widerspruchsvolle als gefährliche und über kurz oder lang müssen sich deren üble Wirkungen trotz der vorsichtigsten und geschicktesten Staatskunst dennoch unfehlbar geltend machen. Es bleibt im Interesse des Reiches nur auf das Sehnsüchtigste zu wünschen, daß dieß nicht in einer entscheidenden Stunde geschehe.

Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen: Ist es die unangenehme Empfindung über den Mißerfolg der Regierung oder die gerade bei der Debatte über das akademische Vereinsgesetz wieder emporgetauchte Erkenntniß der Folgen des jetzigen Systems, welche die Regierungsblätter mit so tiefem Grolle über den österreichischen Parlamentarismus erfüllt, daß sie sich nur durch Schimpfen nach allen Richtungen Luft machen können? Wir haben gar nichts dagegen einzuwenden, wenn die Preßherolde der Regierung ihrer Majorität Lectionen über parlamentarische und politische Pflichten ertheilen; denn die Majorität verdient diese Lectionen und hätte sie auch schon früher oft genug verdient. Das Wunderbare bei der ganzen Geschichte ist nur, daß mit der Majorität auch der Deutschösterreichische

Club in das Strafgericht einbezogen und daß auch er für die parlamentarischen Unzulänglichkeiten und rednerischen Ausschreitungen in der Debatte über das obenerwähnte Gesetz mitverantwortlich gemacht wird. Woher, fragen wir, nehmen denn die Regierungsblätter ihre Klagslegitimation? Welche Beweise, ja welche Anhaltspunkte liegen denn dafür vor, daß die Mitglieder des Deutschösterreichischen Clubs sich Eins fühlten mit gewissen oratorischen Excessen, die unter allen Umständen tief beklagt werden müssen? Wir wüßten da wahrlich keinen Beweis zu führen und wenn die Preßtrabanten des herrschenden Systems in jammervolle Klagen über das gründliche Schweigen der Conservativen ausbrechen, dann mögen sie nur gefälligst bei den Rechten bleiben und uns mit ihrem Lamento verschonen. Der Abgeordnete Kopp, der im Namen und unter der Zustimmung des Deutschösterreichischen Clubs gesprochen, hat, soviel uns bekannt ist, genug scharfe Accente gefunden, um ein Treiben zu brandmarken, mit dem sich der österreichische Patriot nie identificiren wird. Wenn das den um die österreichische Staatsidee auf einmal so tief besorgten publicistischen Freunden der Regierung nicht genügt, dann thut es uns leid; aber merkwürdig ist es jedenfalls, daß derselbe Theil der Opposition, der in den officiösen Zeitungen hundert- und tausendmal verhöhnt und verspottet wurde, weil er sich etwas darauf zu Gute thut, den österreichischen Staatsgedanken in seiner wahrhaftigen und wirklichen Bedeutung zu hegen und zu pflegen, daß, sagen wir, derselbe Theil der Opposition plötzlich wieder zur Vertheidigung des Staatsgedankens aufgerufen wird. Wo bleibt denn die Regierung und vollends wo bleibt die Majorität? Der Deutschösterreichische Club hat seinen Standpunkt durch ein Mitglied seines Vorstandes präcisirt und wir haben, wie bereits erwähnt, in dessen Ausführungen nichts gefunden, was der Würde des Staates oder des Parlamentes Abbruch thun würde oder auch nur im Geringsten einer Billigung des extremen Radicalismus gleichkäme, im Gegentheil, dieselben waren von der einsichtsvollsten und patriotischsten Erfassung des österreichischen Staatsgedankens erfüllt. Nicht dasselbe kann man von der Majorität sagen. Diese Majorität, die sich mit einer oft widerlichen Aufdringlichkeit, trotz Tauschgeschäften und Concessionen, trotz planmäßiger Bestrebungen

ununterbrochen im Auge behalten werde und wir betrachten es vor Allem nach wie vor als eine entschiedene Aufgabe der Presse, die Theilnahme hiefür wach zu halten und von Zeit zu Zeit stets von Neuem daran zu mahnen, wie abträglich der jahre lange Entgang eines Theaters für Laibach nach den verschiedensten Richtungen ist und wie gerade angesichts der so unangenehm überraschenden Haltung des Landtages und Gemeinderathes es Sache der weitesten Kreise ist, dieser wichtigen Angelegenheit das werththätigste Entgegenkommen zu schenken.

Für heute wollen wir zunächst nochmals auf die Behandlung der Theaterfrage im letzten Landtage zurückkommen, wo wie sonst nirgends die Möglichkeit gegeben war, eine rasche und ersprißliche Lösung herbeizuführen, indeß statt dessen bedauerlicher Weise von der Majorität eine Behandlung derselben beliebt wurde, welche, hält sie eine gedeihliche Ordnung in halbwegs absehbarer Zeit nicht überhaupt hintan, bestenfalls eine jahrelange Verschleppung im Gefolge hat. Wir veröffentlichen nachstehend die Rede, welche Abg. Baron Schwegel namens der deutsch-liberalen Minorität in der Theaterangelegenheit gehalten hat. Dieselbe scheint uns äußerst interessant und lehrreich, sie beleuchtet den derzeitigen Stand der Frage in vollständiger Weise, zeigt einerseits die ganze Unzweckmäßigkeit und Unhaltbarkeit der von der Majorität gefaßten Beschlüsse und andererseits den ersprißlichen und für alle

Theile entgegenkommenden Charakter der von deutsch-liberaler Seite gestellten Anträge, so daß dieselbe in der That besser als alle weiteren Ausführungen geeignet ist, in der Sache die keineswegs noch hinlänglich verbreitete Aufklärung zu bieten und die so sehr berechnigte allgemeine Theilnahme für dieselbe wieder wachzurufen. Die Rede lautet in ihren wesentlichen Ausführungen, wie folgt:

Venor ich zur Begründung der Anträge der Minorität schreite, wird es wünschenswerth und nothwendig sein, daß ich die Anträge des Herrn Berichterstatters der Majorität (Abg. Dr. Pollak) kurz skizzire, einerseits um nicht Gefahr zu laufen, von falschen Voraussetzungen auszugehen, und andererseits auch, um dieselben denjenigen Herren verständlich zu machen, welche die Gelegenheit nicht hatten, an der betreffenden Ausschußsitzung theilzunehmen. Es erscheint mir dieß umso nothwendiger zu sein, als die Anträge uns nicht gedruckt vorliegen. Der verehrte Herr Berichterstatter der Majorität hat, soweit man sich einen so ausführlichen Antrag vom bloßen Vorlesen desselben merken kann, im Wesentlichen Folgendes beantragt: Erstens wünscht er, daß hinsichtlich der Rechtsfrage ausgesprochen werde, daß der Theaterfond nur zufällig den Theaterzwecken gewidmet sei — ich glaube das Wort „slučajno“ mit „zufällig“ übersetzen zu dürfen — und daß der Landesauschuß, respective der Landtag, unter solchen Umständen das freie

Verfügungsrecht über den Theaterfond sich wahrnehmen müsse. Dieses Verfügungsrecht wird aber „zaccasno“ „zeitweilig“ nur durch das Zugeständniß eingeschränkt, daß, so lange es dem Landesauschuß oder dem Landtage genehm ist, diese Verwendung des Theaterfondes zu Theaterzwecken stattfinden könne. Das sind die zwei Gesichtspunkte, welche der Rechtsstandpunkt, auf den der verehrte Herr Berichterstatter sich gestellt hat, charakterisiren! Aus diesen Voraussetzungen nun leitet derselbe ganz consequente folgende Schlußfolgerung ab:

Er verlangt, daß für den Fall des Wiederaufbaues des Theaters das freie und unbeschränkte Dispositionsrecht über dasselbe dem Landesauschuß beziehungsweise dem Landtage gewahrt werde und daß der Vertrag mit dem Director, in welcher Beziehung bisher das Verfügungsrecht des Landesauschusses durch die Mitwirkung des Comités der Logenbesitzer eingeschränkt war, in Zukunft nur ausschließlich dem Landesauschuße als dem Bevollmächtigten des Landtages reservirt bleibe. Zweitens verlangt der Herr Berichterstatter, daß das Verhältniß, in welchem die Logenbesitzer zum Theater stehen, nunmehr definitiv und unwiderruflich gelöst werde, und drittens, daß in Folge dessen den Logenbesitzern eine Entschädigung von 13.050 fl., welche als Tangente des von der „Riunione adriatica“ ausbezahlten Versicherungsbetrages von 60.000 fl. auf sie zu entfallen hätte, gegen Verzichtleistung auf

21. Februar.

Wiener Brief.

welche auf die Schwächung der staatlichen Prärogativen abzielen, als einzige Hüterin der unverfälschten Staatsidee auszuspielen pflegt, hat nicht nur nicht die Gelegenheit benützt, um ihren Pflichten als Regierungspartei Genüge zu thun, sondern hat sich gewissermaßen daran geweidet, daß man den mißliebigen Unterrichtsminister die Unannehmlichkeit eines wichtigen, vielfach persönlichen Angriffes kosten ließ. Das Kleinliche Partei-Interesse siegte bei ihr auch diesmal wieder über die Staatsraison, die Freude über den momentanen Mißerfolg eines Ministers über die bessere Erkenntniß, über das bessere Bewußtsein der Pflichten einer Regierungspartei und angesichts dieser unleugbaren Thatsache wagt man es noch, den Deutschösterreichischen Club mit der Majorität über einen Ramm zu scheeren und ihm Verletzung seiner conservativen Pflichten vorzuwerfen! Das ist ein leichtfertiges Fangballspiel mit den Thatsachen, und zwar ein umso verwerflicheres, als die Officiösen den Terrorismus, unter dem jetzt die Würde des Parlamentes leidet, selbst großgezogen, als sie sich stets gefreut haben, wenn die Verfechter des brutalsten Racenhasses in die Opposition Bresche zu legen und ihr hie und da ein Mandat zu entreißen unternahmen. Jede Schuld, auch die eines Officiösen, rächt sich auf Erden und darum steht es der Regierungspresse wahrlich schlecht an, für ihre Schuld und die der Majorität den Deutschösterreichischen Club verantwortlich machen zu wollen.

Politische Wochenübersicht.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte die Gesetze, betreffend die Bestellung staatlicher Organe für Wilzbach-Verbauungen und die außerordentliche Einberufung der Reservisten.

Das Unterrichtsministerium erließ eine Verordnung, betreffend die Habilitation der Privatdocenten, ferner eine Verordnung, wonach zur Erlangung des Grades eines Doctors der Philosophie die Dauer des Besuches der Universität auf vier Jahre erhöht wird.

Das Landes-Verteidigungs-Ministerium hat den Landwehr-Commanden angezeigt, daß die Militär-(Landwehr-)Pensionisten ohne Militärcharakter der Landsturmpflicht nach Maßgabe der Wehrfähigkeit, und zwar bis zum

alle weiteren Ansprüche rückerstattet werde. Indem der Herr Berichterstatter diese Grundsätze als maßgebend für das Vorgehen des Landesausschusses in der Zukunft aufgestellt hat, sagt er dem entsprechend die weiteren Directiven des hohen Landtages dahin zusammen, daß dem Landesausschusse die Vollmacht erteilt werde, ehestmöglich zum Wiederaufbau des Theaters zu schreiten, mit der Commune Laibach und anderen Interessenten bezüglich Beitragsleistungen zu diesem Zwecke in Verhandlung zu treten und darüber dem Landtage in der künftigen Session Bericht zu erstatten; ferner bemerkt er, daß, falls diese Verhandlungen mit den Interessenten zu keinem für den Wiederaufbau des Theaters günstigen Resultate führen sollten, es erwünscht erscheine, daß die Versicherungssumme, welche das Land von der Affecuranzgesellschaft bekommen hat und die jetzt in der krainischen Sparcasse mit 3½ Percent angelegt ist, in besserer Weise placirt werde, und ganz folgerichtig spricht er auch den Wunsch aus, daß, falls der Baugrund, auf welchem jetzt das Theater steht, zum Wiederaufbau des Theaters nicht verwendet werden könnte, derselbe verkauft und der Erlös entweder zum Baue des Theaters auf einer anderen Stelle verwendet oder im Interesse einer besseren Fructification das Entsprechende verfügt werden möge.

Dies ist der Standpunkt, dieß sind die Conclusionen, welche der Herr Berichterstatter der Ma-

60. Lebensjahre unterliegen und daß sie demgemäß ohne Rücksicht darauf, ob sie den Officiers- oder Beamtencharakter freiwillig abgelegt haben oder desselben verlustig wurden, und zwar im letzteren Falle ohne Anspruch auf die Wiederverleihung der verlorenen Charge, zum Landsturmbienste herangezogen werden können.

Wochen-Chronik.

Seine Majestät der Kaiser traf am 22. d. M. aus Budapest in Wien ein, um wichtigen diplomatischen Conferenzen anzuwohnen. — Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth hegt den Plan, von Künstlerhand die Haupthelden und Heldinnen aus Heine's Werken zeichnen und in einem Album vereinigen zu lassen. — Kronprinz Rudolf und Erzherzog Friedrich unternahmen am 19. und 20. d. M. einen Ausflug nach Abbazia. — Die neuesten Nachrichten über das Befinden des deutschen Kronprinzen lauten vielfach widersprechend, im Ganzen aber leider minder günstig.

Der Groß-Industrielle Adolf Prellog in Wien vermachte hunderttausend Gulden zu wohlthätigen Zwecken, davon vierzigtausend Gulden zu Stipendien für unbemittelte Hörer der Grazer Universität.

In Siebenbürgen treiben ganze Wolfsherden ihr Unwesen und richten großen Schaden an.

Die Verwaltung der ungarischen Staatsbahn hat für Hinwegräumung der Schneemassen auf den Bahnliesen im heurigen Winter bisher 340.000 fl. verausgabt.

Sämmtliche Theaterdirectionen in Wien haben das Gesuch des Czechenvereines „Pokrol“ um Ueberlassung des Theaters zu czechischen Nachmittags-Vorstellungen abgelehnt.

Die Eisenbahnlinie Uesküb-Branja-Saloni wird im März l. J. dem allgemeinen Verkehr übergeben werden.

Provinz- und Local-Nachrichten.

(Kaiserlicher Gnadenact.) Seine Majestät der Kaiser hat 5 Sträflingen in der hiesigen Männer-Strafanstalt und 3 Sträflingen in der Weiber-Strafanstalt in Bigaun den Rest ihrer Kerkerstrafe nachgesehen.

Majorität aus der Rechtsfrage, wie er sie formulirt hat, ableitet. Ich glaube denselben in Allem richtig verstanden und seine Anträge richtig aufgefaßt zu haben, nur lege ich Werth darauf, zu constatiren, ob die Sache sich so verhält, wie ich sie darzustellen die Ehre hatte, damit ich nicht von vornherein von falschen Voraussetzungen ausgehe.

Nachdem ein Widerspruch gegen diese meine Auffassung nicht erhoben wird, entsteht also weiters die Frage, welche Consequenz sich aus der Annahme dieser Anträge ergeben muß. Wohl nur die, daß das Theater vor Jahr und Tag absolut nicht in Bau genommen werden kann. (Widerspruch links), daß somit die Lösung der Theaterfrage erst von den Beschlüssen des nächsten Landtages abhängig gemacht wird. Vielleicht wird der Landtag zu einer außerordentlichen Session einberufen werden und dann wäre es allerdings nicht unmöglich, in dieser außerordentlichen Session diesen Gegenstand, wenn er bis dahin spruchreif wäre, zur Verhandlung zu bringen. Aber diese Einberufung ist von so vielen Factoren abhängig, daß darauf mit Wahrscheinlichkeit nicht gerechnet werden kann, diese Einberufung würde überdieß wahrscheinlich in einen Zeitpunkt fallen, wo verschiedene Bedingungen eines Wiederaufbaues des Theaters, welche der Herr Berichterstatter selbst formulirt hat, so z. B. die Verhandlungen mit den Interessenten u. s. w., nicht erfüllt sein könnten.

(Constitutioneller Verein.) Wie aus einem Eingefendet unseres heutigen Blattes zu ersehen ist, findet am nächsten Freitag, den 2. März d. J., Abends 8 Uhr im Casino-Clubzimmer die 86. Monats-, zugleich General-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung befindet sich außer der Ansprache des Obmannes — in welcher herkömmlicher Weise eine Uebersicht der wichtigsten Ereignisse des abgelaufenen Jahres und der momentanen politischen Lage geboten wird — dem Cassaberichte und den Neuwahlen namentlich auch eine Besprechung des Liechtenstein'schen Schulantrages. Wie wir vernehmen, dürften zu diesem Gegenstande, der gegenwärtig das Interesse der weitesten Kreise in Anspruch nimmt und gegen den von deutsch-liberaler Seite allorts energisch Stellung genommen wird, mehrere Redner das Wort ergreifen, so daß eine eingehende und lebhaft erörterung hierüber in Aussicht steht.

(Agitation für den Liechtenstein'schen Schulgesezantrag.) Daß auch in Krain, dem Lande der Klun und Missia, die Agitation für diesen Antrag sehr lebhaft eingeleitet wurde, kann nicht überraschen. Die schleichende, jesuitische Propaganda in Laibach, welche polypenartig in alle Verhältnisse einzugreifen strebt und bisweilen selbst vor dem unberufenen Eindringen in das Familienleben sich nicht scheut, mußte wohl auch auf diesem Terrain zu operiren versuchen, wiewohl schon die heutige Einrichtung des Volksschulwesens in Krain für die Clerikalen äußerst beruhigend ist. Allein es handelt sich um die große Aufgabe der Clerikalen, um die Beseitigung der freien Schule und um die Wiedererlangung der ausschließlichen geistlichen Schulkerrschaft — und da hat man denn auch in Laibach Alles losgelassen, was dem clerikalen Commando gehorcht, um Unterschriften für die confessionelle Schule zu sammeln. Wir hatten schon unlängst Gelegenheit, auf die Art und Weise hinzudeuten, wie die Agitation betrieben wird, allein nach mehrfach uns neuerlich gewordenen Mittheilungen versteigt sich die Unversöhnlichkeit der Liechtenstein'schen Sendboten so weit, daß sie selbst deutsche Familien, deren Gesinnung außer jeder Frage steht, heimsuchen, und was das Empörendste an der Sache ist, es wird den Leuten vorgefabelt, daß es sich darum handle, der immer mehr und mehr überhandnehmenden Confessionslosigkeit vorzubeugen, und darum, mittelst der

Nach meiner festen Ueberzeugung wird also durch die Annahme der Anträge des Herrn Berichterstatters der Majorität die Lösung der Theaterfrage auf ein ganzes Jahr verschoben. Wenn aber dieß der Fall ist, so folgt daraus, daß auch diejenigen Intentionen, welche der Herr Berichterstatter in seinen Anträgen zum Ausdruck bringt, nämlich eine bessere Fructification der von der Affecuranzanstalt dem Lande ausbezahlten Versicherungssumme, die fruchtbringende Anlegung der Verkaufssumme für den Baugrund des abgebrannten Theaters, nicht realisirbar sind; denn vor einer rechtsgiltigen Lösung des Vertrages mit den Logenbesitzern wird es dem Landesausschusse schwer fallen, derartige Verfügungen mit der Affecuranzsumme und mit dem Baugrunde zu treffen. Also, die Lösung der Frage wird durch diese Anträge auf ein Jahr verschoben und zweitens, ein großer Theil des Baucapitals wird durch Annahme derselben brachgelegt und unfruchtbar bleiben. Dieß sind die Consequenzen, welche aus der Annahme der Anträge sich ergeben und welche die Berichterstattung des Landesausschusses an den nächsten Landtag in dieser nämlichen Angelegenheit zur Folge haben muß.

Nun wende ich mich dem Standpunkte zu, welchen der Herr Berichterstatter in der Rechtsfrage einnimmt. Nach seinen Ausführungen culminirt derselbe in der Behauptung, daß der Theaterfond nur „slučajno“, „zufällig“ zu Theaterzwecken dient oder

Unterschrift die Glaubensstreue zu bezeugen. Dieß macht man selbstverständlich vor Allem den Frauen vor, welche gutmüthig genug sind, ihre Unterschriften herzugeben, ohne daß sie eigentlich wissen, um was es sich handelt. Wir machen also zur allgemeinen Warnung auf diese frommen Hausfrauen aufmerksam und behalten uns im öffentlichen Interesse vor, wenn uns weitere Fälle von derlei Zubringlichkeiten und Irreführungen des Publikums bekannt werden, vor den betreffenden Eiferern namentlich zu warnen. Inzwischen hoffen wir, daß diese Agitationen an dem gesunden Sinne der Bevölkerung selbst zu Schanden werden. — Was die slovenische Partei betrifft, so scheint auch in den dortigen Lehrkreisen eine für den Antrag Liechtenstein keineswegs begeisterte Stimmung zu herrschen. Wenn dem so ist, wäre es wohl nur natürlich, denn selbst slovenische Lehrer können unmöglich ein Verlangen darnach tragen, die ihnen durch die Neuschule gewordene so sehr verbesserte Stellung wieder einzubüßen und wieder auf das alte Mesnerniveau herabzusinken, abgesehen davon, daß man von der Lehrerschaft denn doch erwarten sollte, daß sie in keinem Falle zu einer Herabdrückung des allgemeinen Bildungsstandes, wie dieß die clerikale Schulreform zur unausbleiblichen Folge hätte, ihre Zustimmung geben kann. Eine andere Frage ist es freilich, ob und wie weit man von Seite der Lehrerschaft oder sonst in slovenischen Kreisen gegenüber der geistlichen Omnipotenz in Krain den Muth finden wird, einer entgegengefügten Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Diejenigen Lehrer, die noch im Zweifel sind, was der Antrag Liechtenstein zu bedeuten hat, die brauchen allerdings nur die Artikel des clerikalen „Slovenec“ zu lesen, in denen Tag um Tag mit fanatischem Eifer für diesen Antrag agitirt wird. Zwar können sogar die Clerikalen selbst nicht leugnen, daß der gläubige Sinn und die Religiosität der Jugend in Krain bisher durch die Neuschule in keiner Weise gelitten haben, aber dennoch wird dem Petitionssturme das Wort geredet. Es handelt sich darum, daß „an allen österreichischen Volksschulen wieder die Grundsätze des Glaubens eingeführt werden“, dann daß sich nicht etwa auch im Lande dennoch „nach einigen Jahren die Frucht der glaubenslosen Schule zeige“, daß manche junge Lehrer derzeit „so gerne in Opposition gegen die Geistlichkeit treten“, daß „der ganze Schulunterricht auf Grundlage des Glaubens

gewidmet ist, das heißt so viel, daß an jedem Tage, wo der Landtag das Theater für überflüssig hält, daselbe verkauft oder geschlossen werden kann, mit einem Worte, daß der Landtag mit dem Theater ganz dieselben Dispositionen wie mit einem beliebigen Landesvermögen zu treffen berechtigt ist.

Ich glaube, daß dieser Standpunkt nicht der richtige ist, das Theater ist durch seine Widmung ein Kunstinstitut und als solches besitzt es eine dauernde legale Basis. Ich sehe dabei ganz davon ab, daß ich auch sonst mit den Anschauungen des Herrn Berichtstatters bezüglich der Rechtsfrage, wie sie in seinen Anträgen zur Darstellung gebracht sind, nicht übereinstimmen kann. Das Rechtsverhältniß zwischen dem landschaftlichen Theaterfonde und den Logenbesitzern ist ein sehr verwickeltes und — mag man die Sache von diesem oder jenem Standpunkte aus betrachten — jedenfalls ein ungeklärtes, ein Verhältniß, über welches heute abzusprechen zu wollen, sehr schwer, wenn nicht unmöglich fallen dürfte. Ich für meine Person wenigstens halte mich dazu nicht für competent. Ich möchte aber weiters darauf hinzuweisen mir erlauben, daß die Angelegenheit in den verschiedensten Kreisen in sehr verschiedener Weise beurtheilt wird. Jedenfalls ist die Frage eine sehr verwickelte Rechtsfrage und als solche kann sie nur entweder auf gutlichem Wege, im Wege der Verständigung mit den Interessenten, d. i. mit den

eingerichtet und vollendet werde“, daß „die Lehrer selbst verbunden seien, nach dem Glauben zu leben“ u. s. w. u. s. w. Man sollte meinen, ein Lehrer, der diese Dinge liest, könne über seine Haltung in dieser Frage keinen Augenblick im Zweifel sein. Geradezu widerlich ist es aber, vor welchen Verdrehungen das clerikale Organ nicht zurückschreckt, um für die Unterfertigung seiner Petition Propaganda zu machen. Daß in völliger Mißachtung der Thatsachen die jetzige Volksschule als eine glaubenslose hingestellt wird, haben wir schon neulich erwähnt, nun wagt man es aber gar, die Loyalität und den Patriotismus für diesen Zweck zu mißbrauchen. Auch gegen den Deutschen Schulverein wird bei diesem Anlasse wieder losgezogen, werden die alten Märchen, daß in seinen Schulen der Glaube gefährdet sei und jüdischer Geist der Jugend eingebläst werde, wieder aufgetischt, und damit das Register dieser sauberen Kampfmittel vollzählig sei, fehlt es auch nicht an ein klein wenig Denunciation. Wenn man diese Art und Weise einer Agitation sieht, ist das Bedauerlichste daran wohl der Umstand, daß ein solches Treiben überhaupt noch verfährt, daß es bei uns leider noch Schichten der Bevölkerung gibt, die sich in völliger Unkenntniß der wahren Sachlage so etwas bieten lassen. — Bei Schluß des Blattes wird uns ferner mitgetheilt, daß die Gemeindevertretung von Gottschee eine entschiedene Resolution gegen die Liechtenstein'sche Schulvorlage gefaßt und beschlossen hat, an beide Häuser des Reichsrathes Petitionen in diesem Sinne abzuschicken. — Schließlich wollen wir bei der Gelegenheit noch besonders darauf aufmerksam machen, daß alle Resolutionen oder sonst was immer für Kundgebungen wider den Liechtenstein'schen Antrag in Petitionsform gekleidet werden müssen, um in das Abgeordnetenhaus zu gelangen. Von clerikaler Seite wird mit allem Eifer darauf gesehen, und es wäre höchst bedauerlich, wenn Kundgebungen von liberaler Seite wegen eines solchen Formfehlers nicht ihren Weg in's Abgeordnetenhaus finden könnten.

(Personal-Nachrichten.) Die provisorischen Bezirkscommissäre Herr Josef Dresek und Herr Josef Rihar wurden zu definitiven Bezirkscommissären, der provisorische Regierungscopist Herr Wilhelm Laschan Ritter von Moorland zum provisorischen Bezirkscommissär, der provisorische Regierungscopist Herr Victor Parma zum

Logenbesitzern, oder auf processualischem Wege ihre Lösung finden.

Da aber nach den Anträgen der Majorität eine Verständigung auf gutlichem Wege nicht möglich erscheint, so ergibt sich als Consequenz der Annahme derselben für die Logenbesitzer die Nothwendigkeit der processualischen Lösung des Rechtsstreites, denn daß die Logenbesitzer, welche gewiß in einem bestimmten Rechtsverhältnisse zum Theater stehen, ohne Weiteres, bloß weil wir unsere Beschlüsse enunciren, ihre Rechte aufgeben würden, läßt sich nicht voraussetzen und wenn sie dieß nicht thun, so ist die natürliche Folge die processualische Austragung der Rechtsfrage. Dieser Umstand aber scheint mir von solcher Wichtigkeit zu sein, daß er ganz besonders hervorgehoben zu werden verdient. Wenn wir außer den formellen Schwierigkeiten, welche aus der Annahme der Anträge sich ergeben, auch noch diesen Umstand in's Auge fassen, die processualische Lösung des Rechtsverhältnisses zwischen den Logenbesitzern und dem Lande, dann begeben wir uns auf ein Feld, wo sich voraussehen läßt, daß wir den Wiederaufbau des Theaters noch lange nicht erleben werden. Derselbe wird hiedurch auf eine Zeit hinausgeschoben, welche heute vielleicht kaum absehbar ist, aber jedenfalls auf so lange, daß die Interessen aller direct und indirect Beteiligten dadurch einen außerordentlichen Schaden

definitiven und der Conceptspraktikant Herr Johann Tlavčić zum provisorischen Regierungscopisten ernannt. — Die im Bezirke Gottschee erledigte Bezirksthierarztes-Stelle wurde dem Thierarzte des 13. Corps-Artillerie-Regiments Herrn Johann Rirschik verliehen.

(Sterbefall.) Am 21. d. M. starb hier nach längerer Krankheit der Buchdrucker-Besitzer Herr Josef Rudolf Milliz im Alter von 72 Jahren.

(Dem Bischof Strogmayer), dem bekannten Haupte der südslavischen Agitation, welcher vor einigen Tagen sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum feierte, sendete aus diesem Anlasse auch eine Anzahl slavischer Reichsrathsabgeordneter ein Begrüßungstelegramm, das, wie es auf slavischer Seite bei solchen Gelegenheiten schon unvermeidlich ist, in den überschwänglichsten Ausdrücken abgefaßt war und unter Anderem den Jubilar in Anerkennung seiner unschätzbaren Verdienste für das „Slavenvolk“ als den „Stolz der ganzen slavischen Welt“ feierte. Von den slovenischen Abgeordneten aus Krain hatten dieses Huldigungstelegramm bloß die Herren Klun, Poklutar und Schullje unterfertigt, indeß die Namen der fünf übrigen unter den Unterzeichnern nicht zu finden sind. Daß Graf Hohenwart und Fürst Windischgrätz sich an einer solchen Demonstration nicht betheiligen würden, war voraussehen, aber auch die Herren Ferjančič, Hren und Pfeifer schienen kein Bedürfnis empfunden zu haben, sich einer solchen Ovation anzuschließen.

(Die zweite wissenschaftliche Monats-Versammlung) findet am nächsten Montag den 27. Februar um 6 Uhr Abends im Lehrsaale des Rudolfinums statt mit folgendem Programme: Gymnasialprofessor Ballner: Die Beziehungen des krainischen Helden Herbart Freiherrn von Auersperg zur Herrschaft Belbes und zum Bischofe Christof von Brigen; 2. Custos Deschmann: Ueber römische Alterthümer vom Lorenzberge bei Billachgraz.

(Casino-Verein.) Heute Abends findet im kleinen Saale eine Soirée statt, als erste unter den für die heurige Fastenzeit in Aussicht genommenen Vereinsunterhaltungen. Am Programme stehen: „Eine heitere Vorlesung“ und „Ein musikalischer Scherz“. Wie wir vernehmen, sollen beide Nummern des Programmes sehr an-

erleiden werden. Ich glaube auf keinen Widerspruch zu stoßen, wenn ich behaupte, daß der Bestand des Theaters auch eine gewisse wirtschaftliche Bedeutung hat und daß der Nichtbestand eines solchen ein Schädigung in wirtschaftlicher Beziehung bedeutet. Ich will den materiellen Schaden nicht in Zahlen ausdrücken, sie werden ja überall ausgesprochen und besprochen, sie fliegen auch hier im Saale herum und zählen nach Tausenden. Aber diese Zahlen werden sich progressiv steigern, je länger wir den Nichtbestand des Theaters zu beklagen haben werden, sie werden wachsen und sehr empfindlich, vielleicht zu empfindlich werden. Ich glaube diese Seite der Frage sollte nicht ganz übersehen werden.

Wenn ich bisher diese Frage vom Standpunkte einer künftigen langwierigen processualischen Lösung des Rechtsverhältnisses zwischen den Logenbesitzern und dem Lande in's Auge zu fassen und die daraus entspringenden ungünstigen Folgen darzustellen mir erlaubt habe, so möchte ich jetzt dieselbe auch vom entgegengefügten Standpunkte beleuchten und das ist die Möglichkeit einer Verständigung mit den beteiligten Factoren. Dieser möglichen Lösung der Frage durch eine Verständigung mit den Interessenten auf Grundlage einer gerechten und billigen Berücksichtigung aller Ansprüche rede ich das Wort.

(Schluß folgt.)

ziehend sein. Nach Abwicklung desselben wird die junge Welt wohl ein paar Stunden dem Tanze huldigen; im Ballsaale wird während dieser Zeit, gleich wie bei den ähnlichen Vereinsabenden des Vorjahres, zum Soupiren gedeckt sein.

(Deutscher Schulverein, Ortsgruppe Laibach.) Die diesjährige Vollversammlung der Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines findet Samstag den 3. März um 8 Uhr Abends in den Räumlichkeiten der Casino-restaurant statt. Die P. T. Mitglieder werden hiemit ersucht, möglichst zahlreich an der Versammlung, bei welcher wichtige Angelegenheiten besprochen werden sollen, theilzunehmen.

(Ein Vortrag des Dr. Golub), des berühmten Afrikareisenden, steht dem hiesigen Publikum in Aussicht. Wie wir nämlich vernehmen, befindet sich der Vorstand der hiesigen Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereines wegen Abhaltung einer Vorlesung mit Dr. Golub in Unterhandlung. Kommt die Sache, wie wir hoffen wollen, zum Abschlusse, so ist wohl auf einen sehr zahlreichen Zuspruch mit Sicherheit zu rechnen; ein solcher ist aber auch sowohl im Hinblick auf die für hiesige Verhältnisse immerhin hohen Ansprüche des Vortragenden, wie mit Rücksicht auf den ausgezeichneten Zweck, dem der Reinertrag gewidmet werden soll, auf das Dringendste zu wünschen.

(Concerte.) Das dritte, ungemein zahlreich besuchte Concert der philharmonischen Gesellschaft nahm abermals einen sehr befriedigenden Verlauf. Die Glanznummer bildete die überaus ansprechende, stets gerne gehörte Fuchs'sche Serenade für Streichorchester in D-dur, die unter Herrn Musikdirector Jöhner's ausgezeichnete Leitung wirklich trefflich und mit großem wohlverdienten Beifalle gespielt wurde. Außerdem brachte das Streichorchester noch Haydn's Variationen über die österreichische Volkshymne und eine Suite von Hugo Reinhold zur Aufführung; letztere, für Pianoforte und Streichorchester, bot zugleich Fräulein Paula Loger Gelegenheit, sich als eine Clavierspielerin von ganz entschiedener Begabung zu zeigen. Fräulein Loger hat seit ihrem letzten Auftreten bemerkenswerthe Fortschritte nach jeder Richtung gemacht und sie vermochte ihre bedeutende Aufgabe mit klarem Verständnis und großer Fertigkeit zu lösen. Sichere Auffassung und ein echt musikalischer Vortrag vereinigten sich mit einer bereits sehr beachtenswerthen Technik zu einer des vollsten Lobes würdigen Leistung, welche auch seitens des Publikums durch wiederholten, allgemeinen und außerordentlich lebhaften Beifall gelohnt wurde. Bei dem ausgesprochenen Talente und dem sichtlichen Eifer der jungen Dame sehen nach ihrem jüngsten großen Erfolge gewiß alle Musikfreunde ihrem nächsten Auftreten mit wahrem Interesse entgegen. Ein besonderer Anziehungspunkt des Concertes war auch der, daß es dem hiesigen Publikum die Bekanntschaft einer neuen Sängerin, der Baroness Mary von Gemmingen aus Görz, vermittelte. Dasselbe lernte in Fräulein von Gemmingen eine Sängerin mit einer kräftigen, volltönenden, ansprechenden Stimme, vortrefflicher Schulung, sicherem, verständnisvollem Vortrage und einer außergewöhnlich guten und deutlichen Aussprache kennen. Die junge Dame, die zugleich über eine sehr einnehmende, äußere Erscheinung und ein gewandtes Auftreten verfügt, sang wieder verschiedenen Charakters, aber alle mit gleich richtiger und sympathischer Auffassung; der Beifall steigerte sich von Lied zu Lied und er wurde nach dem fünften und letzten (Slansky: „O sag' es noch einmal“) so stürmisch und anhaltend, daß er nicht früher enden wollte, als bis die Sängerin das Lied unter erneuertem großen Applaus wiederholt hatte. Der zweite Kammermusik-Abend findet morgen Sonntag den 26. d. M. im Redouten-

saale mit folgendem Programm statt: 1. Niels W. Gade: Sonate für Pianoforte und Violine; op. 21 in D-moll. (Allegro di molto, Larghetto, Allegro molto vivace.) 2. F. Mendelssohn-Bartholdy: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell; op. 12 in Es-dur. (Adagio non troppo, Allegro non tardante, Canzonetta, Andante espressivo, Molto allegro e vivace.) 3. Ludw. van Beethoven: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell; op. 97 in B-dur. (Allegro moderato, Scherzo, Andante cantabile, Allegro moderato, Presto.) — Der Anfang ist um 7 Uhr.

(Die Petitionen der Gemeinden von Sagor) um Abwendung der der krainischen Kohlenindustrie durch die Concurrenz der nördlichen Kohle drohenden Gefahren haben seitens der Regierung eine Erledigung gefunden, welche geeignet ist, auf die beteiligten Kreise sehr depressivend zu wirken. Der Ministerpräsident erklärt nach Einvernehmung des Handelsministeriums, daß die Regierung auf die bezüglichen Verhältnisse keinen Einfluß zu nehmen in der Lage sei. Der Vorgang bei der Nordbahn wird als ein ganz correcter bezeichnet und die Lieferungsreduction der Südbahn überhaupt nicht für so bedeutend gehalten, als daß sie eine namhafte Betriebsreduction für das Kohlenwerk Sagor zur Folge haben könnte. Allen Bitten der Gemeinden und Landtagsbeschlüssen gegenüber erklärt die Regierung kurz und bündig, daß sie nichts thun könne.

Während die Reichsrathsabgeordneten der benachbarten Steiermark bei der Interpellationsbeantwortung der Regierung über die Abmachungen der Südbahn wegen Bezuges der Ostrauer Kohle für ihren Betrieb mit Wärme für die hiedurch stark geschädigten Kohlenwerke ihres Heimlandes eintraten, enthielten sich die krainischen Abgeordneten gänzlich jeder Theilnahme an der betreffenden Debatte, obschon dießfalls Canonicus Klun abgesondert eine Interpellation eingebracht hatte. Dieses unerklärliche Stillschweigen der in minder wichtigen Fragen redseligen nationalen Vertreter im Reichsrathe wird von Professor Schulle in einer Correspondenz an den „Slov. Nar.“ damit entschuldigt, daß dießfalls verschiedene Ursachen von Einfluß waren. Doch wenn man dießmal schwieg, so werde man bei einer anderen Gelegenheit über diese Sache sprechen müssen; es läßt sich ja ein innerer Connex derselben mit anderen wirthschaftlichen Fragen leicht auffinden, wo eine laute entschiedene Sprache noch mehr am Platze sein wird. Die wißbegierigen Leser des „Narod“ und die armen schwer betroffenen Gemeinden mögen sich daher nur etwas gedulden!

(Blatterepidemie.) Die Schulen wurden angelündetermaßen mit dem gestrigen Tage wieder eröffnet und vorher alle Schüler, die sich mit einem bezüglichen Zeugnisse nicht ausweisen konnten, der Impfung, beziehungsweise der Revaccination unterzogen. Nach den letzten Daten bei Schluß des Blattes verblieben am 21. d. M. in Behandlung: 30 Männer, 42 Weiber und 54 Kinder, zusammen 126 Personen. Bei dem, wenn auch gesunkenen, doch noch immer erheblichen Stande der Krankheit muß stets von Neuem auf die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Impfung und Wiederimpfung als das beste Schutzmittel dagegen hingewiesen werden.

(Die städtische Sparcasse) soll in nächster Zeit nun endlich doch eröffnet werden, nachdem das Ministerium des Inneren das geänderte Statut genehmigt hat. Wie schon von verschiedenen Seiten hervorgehoben wurde, sind die Zeitverhältnisse nach jeder Richtung gegenwärtig für die Eröffnung einer Sparcasse äußerst ungünstig. Im Interesse der Stadt und vor Allem auch der steuerzahlenden Bevölkerung bleibt daher nur zu wünschen, daß die gehegten Bedenken sich in keiner Beziehung erfüllen möchten.

(Dem Vereine der Buchdrucker), Lithographen und Steindrucker in Krain gehören 66 Mitglieder an. Im abgelaufenen Jahre beliefen sich die Cassa-Empfänge auf 1808 fl. und die Ausgaben auf 852 fl., unter letzteren 432 fl. für Kranken- und 208 fl. für Invaliden-Unterstützungen. Der Verein besitzt ein Stammvermögen im Betrage von 9473 fl.

Witterungs-Bulletin aus Laibach.

Februar	Lufttemperatur in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
17	727.0	0.4	1.5	- 2.0	12.4	Bewölkt, abwechselnd Schneefall.
18	721.9	- 0.1	6.0	- 3.0	0.0	Berm. bewölkt, Nachm. Sonnenschein.
19	724.8	- 1.6	3.0	- 7.0	4.5	Frühe, kein Sonnenblick, Nachts Schneefall.
20	725.3	0.5	4.5	- 2.0	3.7	Tagüber Schneefall fast ununterbrochen.
21	724.6	0.2	5.0	- 2.0	5.9	Berm. dichter Schneefall, Nachm. abwechselnd.
22	727.1	0.4	5.0	- 2.5	3.0	Anhaltend bewölkt, Nachts Schneefall.
23	728.0	- 0.7	2.8	- 4.0	0.0	Frühe, kein Sonnenblick.

Zum 40jährigen Regierungsjubiläum allen guten Patrioten Oesterreich-Ungarns zum Ankaufe empfohlen.

Zum Besten der

„Oest. Gesellschaft vom Nothen Kreuze“

wurden die äußerst gelungenen photographischen Aufnahmen der Mitglieder des

Allerhöchsten Kaiserhauses

und zwar:

Kaiser Franz Josef I., Kaiserin Elisabeth, Kronprinz Rudolf, Kronprinzessin Stefanie,

sowie die Erzherzoge

Albrecht, Carl Ludwig, Wilhelm, Josef und Rainer,

gemalt und gewidmet von Carl Ritter v. Kobierski, für fl. 6.— per Stück verkauft.

Von nun ab, um auch den minder Bemittelten den Ankauf zu ermöglichen, werden dieselben um 60% billiger als früher, somit um

fl. 2.60 per Stück abgegeben.

Diese Porträts, wovon jedes die eigenhändige Unterschrift trägt und außerdem mit dem Stempel der Gesellschaft versehen ist, bilden den schönsten Schmuck für Private, Hotels, Cafe's, Restaurants, Casino's, Vereine, Schulen, Bureaus etc., sind

92 Cm. hoch und 68 Cm. breit.

Bei Abnahme aller 9 Stück Porträts wird ein Nachlaß von 10 Percent gewährt.

Verfandt per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages durch (2484)

das Credit der rothen Kreuz-Bilder
Brünn, Ferdinandsgasse Nr. 8.

Beste Desinfection der Wohnräume
nur durch Apotheker Schillan's

Waldbouquet.

Von den erst. med. Autoritäten anerkannt u. empfohlen!
Preis ab Wien: 1 großes Flacon 1 fl., 1 kleines 60 kr.
Haupt-Depot und Erzeugung:
G. Wettendorfer, Wien-Nernals, Veronikagasse 32.

Gutaachten: Dieses „Waldbouquet“ ist in hohem Grade ozonbildend, leistet in Folge dessen als Luftreinigungsmittel und Desinfectionsmittel für Wohnräume sehr gute Dienste und ist demnach auch in Krankheiten und namentlich bei Epidemien sehr zu empfehlen.
Ich selbst benütze dieses Mittel schon lange in meiner Haushaltung zu obgenannten Zwecken.
Dr. Professor Richard Godeffroy,
Vorstand des chem. Laboratoriums der Pharmaceutenschule Wien,
In Laibach zu haben bei **G. Piccoli, Apotheker, und bei Carl Karlinger.** (2504)

Eingefendet.
Constitutioneller Verein
in **Laibach.**

Der Ausschuss beehrt sich hiemit, die Herren Mitglieder zur
86. Monats-, zugleich
General-Versammlung
einzuladen, welche
Freitag den 2. März l. J., Abends 8 Uhr im
Casino-Clubzimmer
stattfindet.

Tagesordnung:

1. Ansprache des Obmannes.
2. Cassabericht.
3. Neuwahl des Ausschusses und der Rechnungs-Revisoren.
4. Bericht des Comité's des Krainischen Schulpfennigs.
5. Besprechung des Liechtenstein'schen Schulgesetz-Antrages.
6. Zufällige Anträge der Mitglieder. (2519)

Eingefendet.
Gedenkt des Deutschen Schulvereines bei
Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in
Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unbestritten bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, überreichend. Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbfucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Particidigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Witz-, Leber- und Gichtsteine. — Preis à Fl. sammt Gebrauchsbaum. 35 Kr., Doppelfl. 60 Kr. Central-Verkauf durch Apotheker **Carl Brady, Kremser** (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (275) **Gibt zu haben in fast allen Apotheken.**

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegende Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Josef in Kremser gedruckt ist. (211)

Gibt zu haben: P a i s a c h: Apoth. Gabr. Piccoli, Apoth. Jos. Swoboda. — Adelsberg: Ap. Fr. Baccarich. — Bischoflack: Ap. Carl Fabiani. — Radmannsdorf: Apoth. Hier. Koblak. — Rudolfswerth: Apoth. Dominik Rizzoli. Apoth. Bergmann. — Stein: Ap. J. Močnik. — Tschernembl: Apoth. Joh. Blazek.

Eingefendet.

Wie aus dem kürzlich vom Wiener Stadtphysikus Dr. Kammerecker erstatteten Sanitäts-Hauptreport für den Monat März hervorgeht, gehören katarrhalische und entzündliche Erkrankungen der Athmungsorgane, acute Verschlimmerungen von Lungentuberculose u. noch immer zu den vorherrschenden Krankheitsformen, und sei an dieser Stelle noch erwähnt, daß auch all' diese Erscheinungen **Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn** von den hervorragendsten medicinischen Autoritäten mit großem Erfolge angewendet wird.

J. M. & N. O.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstor
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Jedes Packet muß in vergrößertem Maßstabe in blauer Farbe untenstehende drei Etiquetten tragen, insbesondere sehr man darauf, daß auf der achteckigen Etiquette der Namenszug „**Franz Wilhelm, Apotheker**“, in rother Farbe und die vier Medaillen in gelber Farbe ersichtlich sind.



Gesundheit ist der größte Reichthum der Menschen, zu erlangen oder zu erhalten durch den Gebrauch von

Wilhelm's antiarthritischem, antirheumatischem

Blutreinigungsthee

(Ausgezeichnet auf Weltausstellungen mit ersten Preisen),

welcher nach tausendfältiger Erfahrung durch seine antiarthritische und antirheumatische Wirkung mittelst vorausgehender Regenerierung des Blutes und der Säfte indirect für

Gicht und Rheumatismus

die entschieden günstigste Cur nach sich bringt.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Radowesitz, l. B. Wiltz, 13. Februar 1877.

Guer Wohlgeboren! Verehrtester Herr Apotheker Wilhelm! Abermals komme ich mit der freundlichen Bitte, mir wieder eine Lieferung Ihres so heilsamen antiarthritischen, antirheumatischen Blutreinigungsthees zu übermitteln. Seine gute und vortrefliche Wirkung habe ich nicht nur schon zu äfteren Malen, wie ich Sie von Neuem verkünden kann, an mir selbst erprobt, sondern auch bei Anderen, denen ich selbst anempfohlen, in Erfahrung gebracht. Er ist, aus der echten Quelle bezogen, in so mancherlei Verden gewiß ein ausgezeichnetes reelles Präparat, das meinerseits alles Vertrauen hat und nur vollen Beifall verdient, ist ohne Zweifel das beste Heilmittel zu einer Selbstcur, ohne weitere ärztliche Beihilfe. Mehrere andere Personen warten schon darauf, bis ich wieder um solchen Schreibe. Ich erlaube daher höflich, mir wieder 3 Packete von diesem Thee gegen beiliegenden Betrag demnachst mit der Nachpost zu überändigen. Vergleichen bitte ich auch, mir wieder 3 Schachteln allbekanntes römisches Fluß- und Wunderkasser mitzuschicken, wofür zusammen ö. W. fl. 10.— hier mitfolgen. In Erwartung einer recht baldigen diensterfreundlichen Gemährung zeichne ich mit ausgezeichneter Hochachtung Guer Wohlgeboren ergebenster

P. Vincenz John, Pfarrer.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Mauer, am 29. März 1883.

Guer Wohlgeboren! Seit mehr als zehn Jahren ist mir Ihr antiarthritischer, antirheumatischer Blutreinigungsthee bekannt und habe inzwischen, auf dem dritten Posten stationirt, also in verschiedenen Gelegenheiten gehabt, auf Grund der an mir selbst und vielen Anderen über seine vortrefliche Heilwirkung in gichtischen, rheumatischen und hämorrhoidal-Leiden gemachten Erfahrungen selbst bestens zu empfehlen. Der Erfolg war stets ein äußerst günstiger. Soeben von einem Herrn, dessen mehrjähriges, allen vorher angewandten Mitteln hartnäckig trotzendes bestiges Gichtleiden im letzten Frühjahr auf den Verbrauch nur einer Rolle Ihres Thees geschwunden ist, ersucht, ihm abermals zur Nachcur solchen Thee zu besorgen — bitte ich für den mittelst Postanweisung mitfolgenden Betrag ver 3 fl. 30 kr. ö. W. baldmöglichst 3 Packete an meine Adresse senden zu wollen.

Hochachtungsvoll ergebenster

P. Eduard Nowotny, Pfarrer zu Mauer, B. U. B. W.

Preis per Packet ö. W. fl. 1.—, 1 Dgd. ö. W. fl. 10.—. Zu beziehen durch alle Apotheken.

Depots in Krain: Laibach, Peter Lohnik, W. Trnkočev, Apoth.; Adelsberg, Anton Leban, Apoth.; Bischoflack, Carl Fabiani, Apoth.; Krainburg, Carl Savnik, Apoth.; Landstrab, Alois Gatsch; Wötting, Fr. Wacha, Apoth.; Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Apoth.; Stein, Josef Močnik, Apoth.

Haupt-Depot bei

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, N.-Oest.

Broschüre über Gellerfolge gratis und franco!

(2460)

Schnelle und sichere Hilfe für
Magenleiden und ihre Folgen!

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Gäfte, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung, ist der überalt schon bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arznei-Präparaten sorgfältig bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blutandrang, Amorrhoiden u. c. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 Kr.
Tausende von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit!

Warnung! Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebensbalsam im blauen Carton eingeklebt ist, welches auf den Rängelfeiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205—3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Rängelfeiten mit der untenstehenden gezeichneten Schutzmarke versehen sind.



Gibt ist
Dr. Rosa's Lebens-Balsam
zu beziehen nur im Haupt-Depot des
Erzeugers

B. Fragner,

Apoth. „zum schwarzen Adler“,
Prag, 205—3.

Sämmtliche Apotheken in Böhmen und Umgebung, sowie alle größeren Apotheken der österr.-ungar. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams.

Dieselbst ist auch zu haben:

Prager Universal-Hausfalbe,
ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes
sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen,
Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit höchstem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwären, Gichtpunkeln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Leber; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenanschwellungen; bei Hektik, wachsenden Leberheine u.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt, wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz ausgegossen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 Kr.



Warnung! Da die Prager Universal-Hausfalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metall-dosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die obenstehende Schutzmarke tragen — eingeklebt sind.

G e h ö r b a l s a m.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs.

1 Flacon 1 fl. (2475)

Waarenhaus (2505) Bernhard Ticho, Brünn, Krautmarkt 18, im eigenen Hause.

versendet mit Nachnahme:

Sommer-Kammgarn 1 Rest für einen kompletten Männer-Anzug, waschsch. 6-40 Meter lang fl. 3.—	Hausleinwand 1 Stück 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 4.50 1 Stück 30 Ellen $\frac{1}{2}$ fl. 5.50
Schafwoll-Koden doppeltbreit, auf ein vollständiges Damen-Kleid in allen Farben. 10 Meter fl. 4.—	Ring-Webe besser als Leinwand, 1 Stück $\frac{1}{4}$ breit, 30 Ellen fl. 6.—
Schafwoll-Beige doppeltbreit, das Dauerhafte für ein komplettes Kleid 10 Meter fl. 6.50	Chiffon 1 St. 30 Ellen Prima fl. 5.50 beste Qualität fl. 6.50
Indisch-Foulé Halbwolle, doppelbreit, ein compl. Kleid 10 Meter fl. 5.—	Kanafas 1 Stück 30 Ellen lila fl. 4.80 1 " 30 " rot fl. 5.20 Garn-Kanafas 1 St. 30 Ellen lila u. rot fl. 6.—
Französisch. Wollatlas in allen glatten Farben, wie auch gestreift und carrirt, das Neueste, doppelbreit 10 Meter fl. 6.50	Oxford waschsch. gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50
Schwarz-Terno Sächsisches Fabrikat, doppelbreit, auf ein compl. Kleid 10 Meter fl. 4.50	Englisch-Oxford das beste, anempfehlenswerthe 1 Stück 30 Ellen fl. 6.50
Terno Beloure doppeltbreit, reine Welle, in allen Modifarben. Ein Kleid 10 Meter fl. 7.—	Eine Rips-Garnitur bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke mit Seidenfranzen fl. 4.50
Carrirte Kleiderstoffe 60 cm breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 2.50	Eine Jute-Garnitur 2 Bett- und 1 Tischdecke mit Franzen fl. 3.50
Woll-Rips in allen Farben, 60 cm breit, 10 Meter fl. 3.80	Jute-Vorhang türkisches Muster ein compl. Vorhang fl. 2.30
Dreidraht beste Qualität, 60 cm breit, 10 Meter fl. 2.80	Holländer Laustoppich-Reste 10-12 Meter lang Ein Rest fl. 3.60
Jaquard-Stoff 60 cm breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 3.80	Ein Sommer-Umhängtuch $\frac{1}{4}$ lang fl. 1.20
Französische Boal 10 Meter, ein elegantes Stoffkleid, waschsch., fl. 3.—	Eine Pferde-Decke bestes Fabrikat 190 cm lang 130 cm breit fl. 1.50
Cosmoser Creton 10 Meter, waschsch., ein voll- ständiges Kleid, fl. 2.50	Herren-Hemden eigenes Fabrikat weiß oder farblich 1 St. Ia fl. 1.80 IIa fl. 1.20
Frauen-Hemden aus Kreftleinwand mit Nadelbesatz 6 Stück fl. 3.25	Frauen-Hemden aus Chiffon u. Leinwand mit fein. Stickerei 3 Stück fl. 2.50

Tuch-Waaren-Fabriks-Lager.

Brünnner Tuchstoff Ein Rest 3-10 Met. auf einen kompletten Männer-Anzug fl. 3.75.	Brünnner Modestoffe Ein Rest 3-10 Meter lang auf einen komplet. Männer- Anzug fl. 5.50.
!! Gelegenheitskauf !! Brünnner Stoff-Reste Ein Rest für einen compl. Männer-Anzug 3-10 Meter lang fl. 4.50.	Ueberzieherstoffe feinste Qualität auf einen kompletten Ueberzieher fl. 8.—

Muster gratis und franco. Nicht Convenien-
des wird ohne Anstand zurückgenommen.

Denkt an den Deutschen
Schulverein
Und stärke mild sein
edles Geht! (2509)

Lohnender Verdienst !!

Wir suchen solide Personen
zum Verkauf von **Sosen**
auf Raten im Sinne des
G. A. XXI vom Jahre 1883.
Gewähren hohe Provisi-
on, exent. freien Gehalt.
Hauptstädtische Wechsel-
studien-Gesellschaft
Adler & Co.,
Budapest. 2498

7 Gold- u. Silber-Medaillen
auf die besten
Handharmonikas,
Klaviere, Cufoniums, Melos-
fons u. deren Noten; Zithern
von fl. 8.50 an bis fl. 80.
Neueste Pa-
tent-Concert-
Zithern, sehr
zu empfehlen,
alle Arten Instru-
mente, Violinen,
Flöten, Clarinet-
ten, Mundhar-
monikas, Decori-
ren, Spielwerke
u. c. bei
Joh. N. Trimmel
Harmonika-
Erzeuger u. Mu-
sik-Instrumenten-
Lager,
Wien, 7. Bez., Kaiser-
straße Nr. 74.
Musikische Preisliste über
Harmonikas oder Musik-Instru-
mente gratis u. franco. Colorirte
Kataloge für Wiederverkäufer ge-
gen Einzahlung von fl. 1. (2316)



**Brünnner
Anzug-Stoffe**
für
Frühjahr und Sommer
in Coupons
zu 3-10 Met., das sind vier
Br. Ellen jeder Coupon
um fl. 4.80 aus feinstem,
um fl. 7.75 aus hochfeinstem,
um fl. 10.50 aus aller-
feinstem

echter Schafwolle,
sowie
Kammgarne, Cheviots,
Ueberzieher und Regen-
mantelstoffe
versendet per Post die als reell
und solid bestbekannte
Tuchfabriks-Niederlage
Siegel-Imhof
in Brünn.

Erklärung: Jeder Cou-
pon ist Met. 3-10 lang und
136 Ctm. breit, daher voll-
kommen genügend auf einen
compl. Herren-Anzug.
Die bekannte Solidität und
bedeutende Leistungsfähigkeit
dieser mit vielen Lobungen
ausgezeichneten Firma bürgt
dafür, daß nur die beste Waare,
haltbar in Qualität und
Farbe, genau nach dem ge-
wählten Muster geliefert wird.
Diese Stoffe nehmen wegen
ihrer billigen Preise und schö-
ner Ausföhrung den ersten
Rang ein und sind jedem an-
deren Fabrikate vorzuziehen.
Auf Verlangen erhält Zer-
bermann bereitwilligst zur
Ansch. (2424)
Muster gratis u. franco.

Flüssiges Gold und Silber zum Vergolden, Versilbern
u. Ausbessern von Rahmen,
Holz, Metall, Glas, Porzellan etc. und allen Gegenständen.
Prachtvoll und dauerhaft. Anwendung für Jedermann sehr einfach.
Preis per Flasche sammt Pinsel fl. 1, 6 Flaschen fl. 5, 12 Flaschen fl. 9.

Flüssige Moment - Glanzwische. Bestes Conservi-
rungsmittel für
Schuhe und Lederzeug. Glänzt und troknet sofort, macht wasser-
dicht. Vorzüglich für alle Art Schuhwerk und Pferdegeschirr.
Preis per Kiste mit 2 grossen Flaschen fl. 1.30 portofrei.
" " " " 12 " " " 3.—
" " " " " " " 4.80 "

Flüssiger Fischleim [Syndetikon] ist das anerkannt beste Bin-
demittel für alle Art Stoffe, klebt, leimt,
kittet und verbindet: Glas, Stein, Alabaster, Gyps, Porzellan, Marmor,
Elfenbein, Holz, Leder, Papier etc. Bleibt jahrelang unverändert in seiner Güte,
steht flüssig, also fertig zum Gebrauch. Preis einer grossen
Flasche 50 kr., 6 Flaschen 2 fl., 12 Flaschen fl. 3.50, per Kilo fl. 1.80, ein Postcolli
mit $\frac{1}{2}$ Kilo Netto-Inhalt fl. 6.50 franco.

Möbel-Conservator, entfernt mit grösster Leichtigkeit jeden Schmutz,
sowie das Ausgeschlagene von den Möbeln und
gibt denselben ihren alten Glanz wieder. Per Flasche $\frac{1}{4}$ Liter Inhalt fl. 1, 6 Fla-
schen fl. 4.80.

Heureka [Tintenflekkentod], entfernt augenblicklich von
Papier Tintenflecke, ganze geschriebene Zeilen etc.,
sowie Stempelfarbe. Preis per Flasche 50 kr., 6 Flaschen fl. 2.20.

Universal-Reinigungs-Politur Erfolg grossartig! Ueber-
trifft alle Putz- und Politur-Prä-
parate und stellt an allen lackirten und polirten, durch den Gebrauch unschein-
bar gewordenen Gegenständen aus Holz, Metall oder Leder, sowie an Oelge-
mälde durch einmaliges Anwenden einen neuen, blendenden und dauerhaften
Glanz her. Preis per Flasche 50 kr., 6 Flaschen fl. 2.20. (2471)

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch:
KARL PRÖLS in Brünn 188
(Mähren).

**Fahrkarten und Con-
noffemente (2517)**
der Red-Star-Line in
Antwerpen nach
Amerika
bei der conc. Repräsentanz
in Wien, IV., Wehrin-
gergasse Nr. 17.

Vertreter
für Tuch-Detailver-
kauf gegen fix oder Provision
gesucht. Offerte unter „K. B.“
an die Erste Brünnner An-
noncen-Expedition Moriz
Stern, Brünn. (2507)

Kein Geheimmittel.
Maltose wird durch Einwirkung von Malz auf Mais erzeugt.
500 Mark
sohle ich sofort demjenigen **Zungenleidenden**, welcher nicht
früher Hilfe durch den Gebrauch meines weltberühmten **Mal-
tosen-Präparats** findet.
Auswurf, Husten, Heiserkeit, Asthma, Zungen-
und Luftröhrenkatarrh hören schon nach einigen Tagen auf.
Tausenden damit bereits sichere Hilfe geleistet. Unbemittelte er-
halten gegen Bescheinigung einer Behörde Hilfe gratis. Preis
per Kisten mit 3 Flaschen Mk. 2.90 incl. Verpackung.
Zenkner,
Erfinder des Maltofen-Präparats,
Berlin S. O. Dresdenerstraße 97.
(2514)

Stückrath & Co. Hamburg.	Hamburger Waaren - Versandt	Stückrath & Co. Hamburg.
empfehlen ihre weltbekannt streng reellen vorzüglichen Waaren		
Sprotten, goldgelb geräuchert, per Kiste à 240 Stück fl. 1.45, per 2 Kisten fl. 2.40, zarte Delicateste, per 4 Kisten fl. 3.70, per 8 Kisten fl. 7.25.	Cuba-Kaffee, grün bestat per 5 Kilo fl. 6.60 Ceylon, grün, vorzüglich per 5 Kilo fl. 6.95 Goldjava, gelb, aromatisch fl. 6.95 Perikaffee, grün, ausgezeichnet fl. 7.50 Arab. Mokka, verpfl. feurig fl. 7.10	Russ. Kronardünen, echte 5 Kilo-Flas fl. 1.70 Marinirte Häringe, bestat 5 Kilo-Flas fl. 2.10 Christ. Anchovis, direct Import $\frac{1}{2}$ Dtr. fl. 2.05 Extra Matjeshäringe, beste Winter- waare, 5 Kilo-Flas fl. 2.55 Prima holl. Vollhäringe, feinst 5 Kilo-Flas fl. 1.90 Prima Flohm-Häringe, ca. 40 Stück bestat, 5 Kilo-Flas fl. 1.70 Hochfeiner la. Caviar, mild ge- salzen, per 2 Kilo netto fl. 4.50 Aal in Gelée, ausgezeichnet 5 Kilo-Flas fl. 3.85
Java-Surrogat per 4 Kilo fl. 2.20 Mocca Surrogat fl. 2.50 Amerik. Kaffeemehl fl. 2.50 Kleier Fettbücklinge, ca. 40 Stück vorzüglich fl. 2.10	Surrogate zur Kaffeemischung warm empfohlen. Java-Surrogat per 4 Kilo fl. 2.20 Mocca Surrogat fl. 2.50 Amerik. Kaffeemehl fl. 2.50 Kleier Fettbücklinge, ca. 40 Stück vorzüglich fl. 2.10	Jamaica-Rum, alter, 4 Liter fl. 4.— Pale-Cognac, hochfeiner, 4 Liter fl. 7.30 Süsseste Apfelsinen, 5 Kilo-Korb fl. 1.95

Klipp- u. Stockfische, per 4 Kilo netto kleine fl. 2.45, grösste fl. 3.05, vorzügl. isländ.
Waare. Bei Abnahme ganzer Ballen wesentlich billiger.

Thee, neueste Ernte, elegant verpackt,
staubfrei.
Congo, hart, kräftig per 1 Kilo fl. 2.50
Souchong, mild, aromatisch fl. 3.50
Peeoe Souchong, hocharom. fl. 4.70
Kaiser-Melange, Familienthee
vorzüglich fl. 4.90
Russ. Carawanenthee, mild, hochf. fl. 8.30

Verkaufsbedingungen: Portofrei incl. Verpackung gegen Nachnahme, Versandt
von frischen und geräucherten Fischen bei noch nicht bekannten Abnehmern nur gegen
Vorausbezahlung. Preisliste über viele Hundert andere Consumartikel gratis und franco.

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, **Hamburg.**

J. Pserhofer's

Apotheke in **Wien**, Singerstraße Nr. 15,
„zum goldenen Reichsapfel“.

Blutreinigungs-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamenta vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1.05, bei unfränkter Nachnahmesendung fl. 1.10.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 30 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leongang, am 15. Mai 1883.

Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles.

Von den zu Ostern bestellten Pillen habe ich die Meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich ersuche Sie daher, mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und Allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unseren innigsten Dank.

Martin Deutinger.

Bega, Szt. György, 16. Februar 1882.

Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon Jahre lang an Misere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigung-Pillen hievon geholt und wengleich sie auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muss, so ist ihre Gesundheit schon so weit wieder hergestellt, dass sie mit jugendlicher Frische allen ihren Be-

schäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Danksagung bitte ich Sie, zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und ersuche gleichzeitig wieder um Einzahlung von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesischer Säfte. Mit besonderer Hochachtung ergebener
Alois Novak, Obergärtner.

Euer Wohlgeborner! In der Voraussetzung, dass alle Ihre Arzneln von gleicher Güte seindürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitet, habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, dass mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen auf's Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namensführung — Gebrauch machen wollen.

Hochachtungsvoll C. v. T.

Wien, 20. Februar 1881.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähals. 1 Flacon 40 kr., mit franko Zusendung 65 kr.

Frost-Balsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 kr., mit Frankozusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Alpenkräuter-Liqueur von W. O. Bernhard, 1 Flasche 2 fl. 60 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr.

Spitzwegerichsaft ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Harnsteine, Krampfhusten etc. 1 Fläschchen 50 kr., zwei Fläschchen amt. Frankozusend. 1 fl. 50 kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl.

Ausser den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in Oesterreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung oder Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen.

Die meisten der obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in Laibach bei den Apothekern Piceoli und J. Swoboda.

Augen-Essenz von Romershausen 1 Flasche 2 fl. 50 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 kr.

Pulver geg. Fusschweiss, eine Schachtel 50 kr., mit Frankozusendung 75 kr.

Amerikan. Gicht-Salbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, Gliederreissen, Ischias, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Universal-Reinigungssalz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Paket 1 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel bei Hieb- und Stichwunden, böartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füssen, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr., mit Frankozusendung 75 kr.

Franzbranntwein. 1 Flasche 60 kr.

Die eigenthümliche, in diesem Lande verbreitete Krankheit ist die schlechte Verdauung.

Die moderne Küche und die moderne Lebensweise sind die Ursachen dieses Leidens, welches uns unversehens überfällt. Manche Leute leiden an Brust- und Seitenschmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen sich matt und schläfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders des Morgens; eine Art klebrigen Schleims sammelt sich an den Zähnen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt es ihnen wie eine schwere Last, und sie weilen empfinden sie in der Magenöhle eine unbestimmte Art von Erschlaffung, die durch den Genuss von Nahrung nicht beseitigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und klebrig; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich aussehenden Auswürfen; der Betroffene fühlt sich stets müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und mißmüthig, böse Ahnungen überfallen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fühlt er sich schwindlig und der ganze Kopf scheint ihm herumzugehen; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend, das Weisse im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an, der Urin wird spärlich und dunkelfarben und läßt nach längerem Stehen einen Bodensatz zurück, dann bringt er häufig die Nahrung auf, wobei er zuweilen einen süßen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt und welches oft von Herz klopfen begleitet ist; seine Sehkraft nimmt ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschöpfung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf, und man nimmt an, daß ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der anderen Form dieser Krankheit leidet. Durch den Schäfer-Extract nimmt die Gährung der Speisen jedoch einen solchen Verlauf, daß dem kranken Körper Nahrung zugeführt wird und die frühere Gesundheit wieder einstellt. Die Wirkung dieser Arznei ist eine wirklich wunderbare. Millionen und Millionen von Flaschen sind bereits verkauft worden und die Anzahl der Zeugnisse, welche die heilende Kraft dieser Medicin bekunden, ist eine außerordentliche. Hunderte von Krankheiten, welche die verschiedensten Namen führen, sind eine Folge von Unverdaulichkeit; allen wenn dieses letztere Uebel behoben ist, so verschwinden auch die anderen, denn dieselben sind bloß Symptome der wirklichen Krankheit. Die Arznei ist der Schäfer-Extract. Die Zeugnisse von Tausenden, welche von den heilenden Eigenschaften desselben lobend sprechen, beweisen dies über allen Zweifel. Dieses vortreffliche Heilmittel ist in allen Apotheken zu haben.

Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem Schäfer-Extract. Seigel's Abführ-Pillen heilen Verstopfung, banen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfschmerz und unterdrücken Gallekrampf. Wer dieselbe einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen. — Preis: 1 Flasche Schäfer-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 kr.

Eigenthümer des „Schäfer-Extract“ u. Seigel's Pillen: A. J. White, Limited London 35 Faringdan Road E. C.

Haupt-Depot und Central-Versandt: Johann Nep. Harnisch, Apotheker „Zum goldenen Löwen“ in Kremstier (Mähren) und in den meisten Apotheken Oesterreichs zu beziehen.

Tausende

Coupons und Reste von Tuch- und Schafwollwaaren für den Frühjahrs- und Sommerbedarf verwendet gegen Vorauszahlung oder Nachnahme jede Concurrenz schlagen und zwar:

- Ein Coupon Nr. 3.10 Anzugstoff für einen Herren-Anzug ausreichend, guter Qualität, nur für fl. 3.25
- Ein Coupon Nr. 3.10 Anzugstoff, besserer Qualität, für nur fl. 4.—
- Ein Coupon Nr. 3.10 Anzugstoff, feinst. Qualität, für nur fl. 6.—
- Ein Coupon Nr. 3.10 Anzugstoff, feinst. Qualität, für nur fl. 7.80
- Ein Coupon Nr. 3.10 Anzugstoff, extrafein. Qualität, für nur fl. 9.80
- Ein Coupon Nr. 2.10 Ueberzieherstoff (Herren-Ueberrock gebend) rein Wolle, für nur fl. 3.90
- Ein Coupon Nr. 2.10 Ueberzieherstoff, modernste Farben, fein für nur fl. 5.30
- Ein Coupon Nr. 2.10 Ueberzieherstoff, modernste Farben, feinst. für nur fl. 7.70
- Ein Coupon Nr. 3.25 schwarzes Tuch, rein Wolle (comp. Salon-anzug gebend) f. nur fl. 7.75
- Ein Coupon Nr. 3.25 schwarzes Tuch, feinst. für nur fl. 10.—
- Ein Coupon Nr. 6.40 Sommer-Kammgarn oder Leinwand, waschecht, f. Herren-Sommeranzüge, für nur fl. 2.95
- Ein St. Biquet-Stilet, modernste Dessins fl. —.55
- Wasserdichte Boden, Damenmäntel und Taschenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge. 2493 sowie alle Sorten Tuchwaaren gut und billig liefert

D. Wassertrilling, Tuchhändler in Wodkowitz nächst Brünn. Muster gratis und franco.



Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen Gicht- und Rheumatisches Leidenden als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreissen etc. als auch Zahns-, Kopf- und Rückenschmerzen, Seitenstiche etc. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 40 kr., 70 kr. bezw. fl. 1.20 ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorräthig in den meisten Apotheken, Central-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag. Nähere Auskunft erteilen: F. Ad. Richter & Cie., Wien.

In Laibach bei Herrn Apotheker Birschig. (2557)

Pfandamtliche Lizitation.

Montag den 5. März 1888

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate

December 1886

versetzten und seither weder ausgelöst, noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Mit der krainischen Sparcasse vereinigt Pfandamt.

Laibach, den 20. Februar 1888.

(2518)

Druckerei „Leykam“ in Graz.

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.